Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 61 (1988)

Heft: 10: Berghotels = Hôtels de montagne = Alberghi di montagna = Mountain hotels

Rubrik: Ausstellungen = Expositions = Esposizioni = Exhibitions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

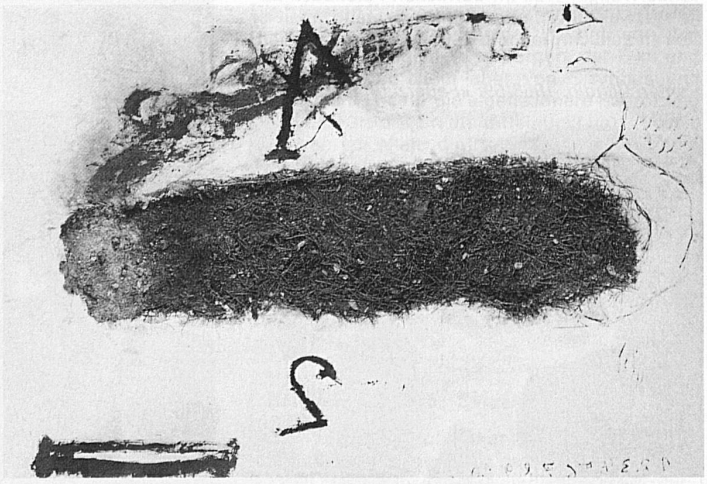
Die den Stichen beigefügten Texte und Bildlegenden wurden unverändert den ursprünglichen Sammlungen entnommen und widerspiegeln den Zeitgeist des 19. Jahrhunderts. Die Entwicklung der Trachten nach 1850 wird anhand alter Spiel- und Postkarten dokumentiert, und Photos von heutigen Trachten bezeugen, dass die überlieferte Volkskultur mit Sorgfalt gepflegt wird (unter anderem durch rund 600 Trachtenvereine und -gruppen). Da dem Herausgeber daran lag, die verschiedenen Trachten in ihrer ursprünglichen Umgebung zu zeigen, wurden die schönsten aus der Zeit der Romantik stammenden Kupferstiche der schweizerischen Kantonshauptstädte beigefügt, in der Mehrzahl solche von Jacob Bidermann (1763–1830). Auch die Abbildungen der typischen Bauernhäuser jedes Kantons sind einer um 1830 entstandenen Sammlung, einem frühen «Ballenberg» in Buchform, entnommen. Ein Buch, das nicht nur Nostalgiker, sondern ebenso auch Kunstfreunde anspricht.
Schweizer Trachten in Bild und Tradition. 190 Seiten mit ganz- und doppelseitigen Farbtafeln. Slatkine Verlag, Genf 1986, Fr. 95.–

Buchbesprechungen: Rose Steinmann

Lumnezia und das Valsertal
«Der grosse Walserweg» war das Thema der «Revue» vom Juli dieses Jahres. Nun liegt in der Reihe «Schweizer Heimatbücher» ein neuer Band vor, der ebenfalls das Valsertal miteinbezieht – mit Schwarzweiss-Fotos von Lucia Degonda, die auch die Bilder für die obengenannte Revue aufgenommen hat. Das Bändchen gilt zwei Seitentälern des Vorderrheins: der Lumnezia (deutsche Bezeichnung: Lugnez), die zum Sprachgebiet des Surselvischen gehört, und dem politisch dazugehörigen deutschsprachigen Valsertal. Anliegen der Autoren Duri Capaul und Peter Egloff war es nicht, eine ungetrübte Bergidylle vor Augen zu führen, die es genaugenommen gar nie gegeben hat, sondern eine Art «Einstiegshilfe» zu leisten für «sanfte Touristen», die beim Ferienmachen nicht einfach dem Alltag entfliehen möchten, sondern bereit sind, sich mit der besuchten Gegend und den Lebensbedingungen ihrer Bewohner auseinanderzusetzen. Deshalb hat neben der Vergangenheit die Darstellung der Gegenwart und der damit verbundenen offenen Fragen mindestens ebenso starkes Gewicht. Behandelt sind die Themen Alp- und Landwirtschaft, Siedlungs- und Hausformen, die vor allem barock und spätgotisch geprägte Sakrallandschaft und das religiöse Brauchtum, die Beziehungen zwischen dem Rätoromanischen und dem Walserdeutsch, die Entwicklung des Tourismus und die wirtschaftliche Zukunft, die nicht zuletzt davon abhängt, dass das Angebot an qualitativ guten und langfristig gesicherten Ganzjahres-Arbeitsplätzen vergrössert und der Abwanderung – einem seit altersher in Vals und Lumnezia bestehenden «Dauerphänomen» – Einhalt geboten wird.
Die Bildlegenden zu den Fotos geben wichtige zusätzliche Informationen. Eine Zeittafel orientiert knapp über die wichtigsten historischen Daten des behandelten Gebiets; näher Interessierte finden im Anhang ein Verzeichnis der Fachliteratur. Ausserdem enthält der Band zwei Textproben des Surselvischen und der Valser Mundart.
Duri Capaul, Lucia Degonda, Peter Egloff. Lumnezia und Valsertal. Schweizer Heimatbücher, Band 131, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1988, 88 Seiten, Fr. 28.–.

AUSSTELLUNGEN EXPOSITIONS ESPOSIZIONI EXHIBITIONS

Kunstmuseum Winterthur: Aktionsmalerei
Nach dem Paris der Neo-Realisten will das Kunstmuseum Winterthur jetzt mit Wien ein anderes europäisches Zentrum der Nachkriegskunst präsentieren. In Österreichs Hauptstadt entwickelte sich in den frühen sechziger Jahren aus einer Form der informellen Malerei der Wiener Aktionismus. Wie der Name sagt, war den Aktionskünstlern der Akt des Malens, die Technik und das gesamte Umfeld der Kunstproduktion ebenso wichtig wie das Bild selbst.
Die Aktionsmalerei des Schweizers Alfons Schilling beispielsweise beginnt 1960. Schilling verliess Wien und zog nach Paris, wo er Bilder auf sich drehenden Scheiben malte. Sie wurden auf eigens konstruierten Maschinen ausgestellt. Ebenfalls 1960 schuf Hermann Nitsch seine ersten Rinn- und Schüttbilder. Für ihn war die Aktionsmalerei nur ein Teil des Geschehens eines geplanten «Orgien-Mysterien-Theaters», eines alle Sinne umfassenden Gesamtkunstwerks. Otto Mühl ging von der Malerei bald zu Materialbildern über, die er zu Gerümpelplastiken steigerte, um die malerische Geste in den Raum hinauszutragen. 1963 fanden in Wien die ersten öffentlichen Aktionen von Mühl und Nitsch statt, die grosses Aufsehen erregten. Die fotografische Dokumentation der Aktionen ersetzte von da an das abgeschlossene bildnerische Werk. Günter Brus, ein weiterer der ausgestellten Künstler, stiess 1965 mit einer öffentlichen Selbstbemalung zum Aktionismus, und auch Rudolf Schwarzkogler ersetzte die Malerei durch die dramatische Malaktion.
Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit mehreren europäischen Museen zustande kam, umfasst Bilder, Zeichnungen, Assemblagen und Fotografien, darunter auch zahlreiche unbekannte Arbeiten. Bis 13. November



Tàpies Antoni, 1970: Peinture aux Aiguilles de pin

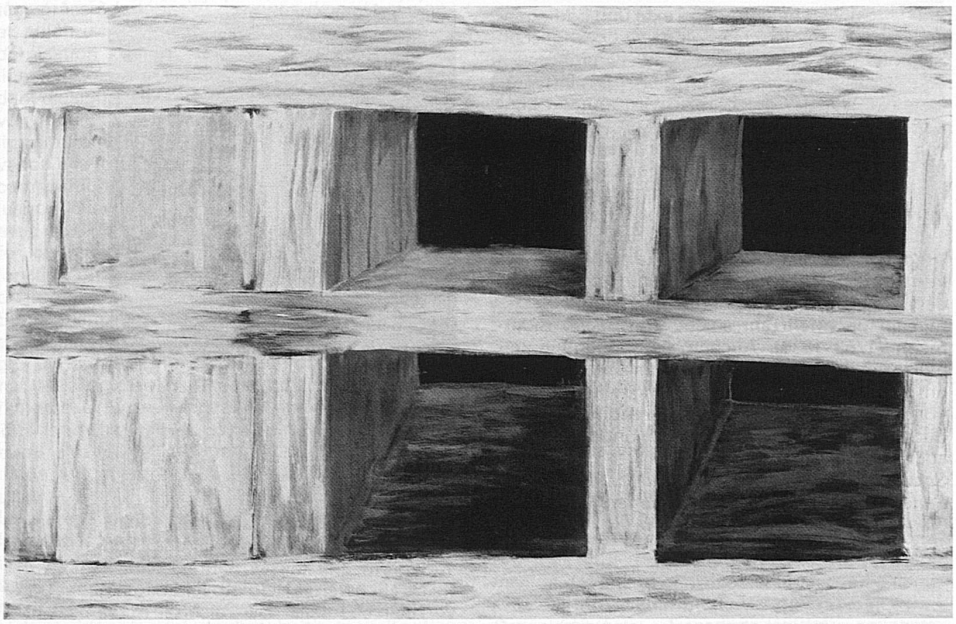
Kunstmuseum St. Gallen: Die Sammlung T
In den sechziger und siebziger Jahren ist in der Ostschweiz eine Sammlung vorwiegend informeller Kunst entstanden, die den Rahmen des Regionalen in jeder Beziehung sprengt. Man glaubt sich in ein grossstädtisches Kunstzentrum versetzt, betritt man von der Landstrasse herkommend das Haus des Sammlers.
In St.Gallen war der Boden für die Auseinandersetzung mit neuer Kunst nicht eben günstig vorbereitet. Noch 1955 löste eine Ausstellung von Werken Paul Klees im Kunstmuseum heftige Proteste aus. Ein Anfang war damit jedenfalls gemacht, und weitere Veranstaltungen, die zur Beschäftigung mit neuen Ausdrucksformen einluden, folgten. Besonderes Gewicht wurde dem gegenwärtigen Kunstschaffen dann beim Bau der Hochschule St.Gallen Anfang der sechziger Jahre eingeräumt. Auch um die Erker-Galerie hatte sich ein Kreis von Interessierten und Sammlern gebildet, der weit über die Region hinausreichte. Hier nahm die Sammlung T ihren Anfang. Die ersten Ankäufe erfolgten in der Erker-Galerie. Ein Sammler war in Erscheinung getreten, der ein unabhängiges Qualitätsgefühl gewann und nicht auf Beratung abstellte. Mit berechtigtem Stolz bekennt der Sammler: «Die Auswahl der Bilder, die ich erstanden habe, erfolgte immer durch mich allein. Ich habe nie eine andere Person nach ihrer Meinung gefragt, ich erwarb Bilder, die mir

gefielen und zum Zeitpunkt ihres Erscheinens wichtig erschienen.» Entstanden ist so eine überaus reizvolle Auswahl moderner Malerei. Eine zentrale Stellung nimmt darin der Spanier Antoni Tàpies ein, den man mit bestem Gewissen als ein lebendes Stück Kunstgeschichte bezeichnen kann. Bis 30. Oktober

Kunstmuseum des Kantons Thurgau (Kartause Ittingen): Otto Lehmann

«Szenerien des Grauens» nannte eine Kritikerin die Bilder von Otto Lehmann. Gemeint waren damit vor allem Bilder einer Werkreihe, die sich mit der Brutalität unter Menschen befasste. Wie in mittelalterlichen Totentänzen gingen da die Menschen aufeinander los, Glieder wurden abgeschnitten, Köpfe ruhten in Schalen.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Thurgau zeigt jetzt eine neuere Werkreihe der letzten zwei Jahre, die von ebensoviel Grauen handelt. Der Mensch jedoch ist aus Lehmanns Bildern verschwunden. Die Bilder zeigen Räume, gespenstische, leere Fenster, dunkle Tunnels ohne Ein- und Ausfahrt, Orte, in denen man ausgeliefert ist. Es sind Kerkersituationen – doch der Kerker ist jeder sich selbst. Der Schrecken und das Unheil in Lehmanns Bildern sind Teil des menschlichen Daseins, sei es der Schrecken zwischen den Menschen oder eben in diesen namenlosen, zeitlosen Räumen, die er beschwört. Lehmann selbst, so hört man, sei ein eher heiterer Mensch. 1943 geboren, gehört er zu der jungen Schweizer Künstlergeneration. Seine Thematik des Schrekkens jedoch macht ihn in der gegenwärtigen Kunst eher zu einem Einzelgänger.



Otto Lehmann, 1986: «Ohne Titel»

Bis 13. November

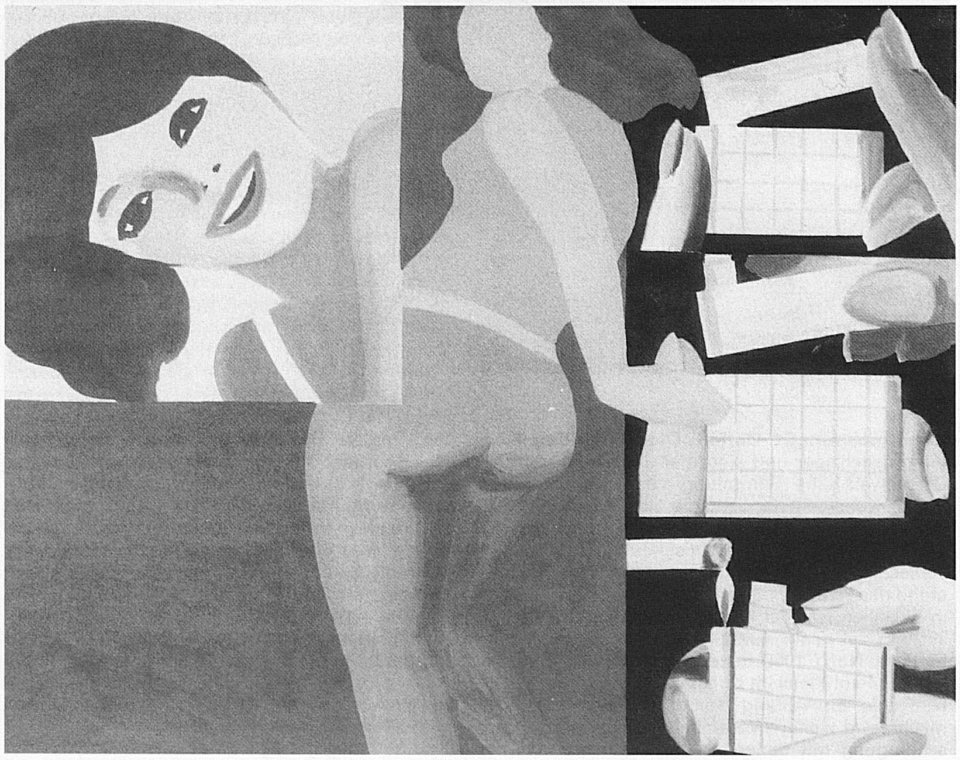
Kunstmuseum Solothurn: Roman Candio

Roman Candio ist ein Solothurner Maler ausgeprägtester Art. Er hat sich nach kurzer Ausbildungszeit in Luzern und Düsseldorf in Solothurn angesiedelt und ist heute ein angesehener Exponent der Solothurner Künstlerschaft. Das Kunstmuseum stellt Candio jetzt in einer ersten Übersichtsausstellung das in den vergangenen dreissig Jahren Geschaffene vor.

Candio bezeichnet sich seit seiner Kindheit als «bilderwütig». Weil im dörflichen Fulenbach keine Auswahl an «hoher Kunst» bestand, hielt er sich an Zeitschriften und Zeitungen. Den Zeichenunterricht beim Maler und Farbtheoretiker Jakob Weder während seiner eigenen Schulzeit bezeichnet Candio als Schlüsselerlebnis. Er erkannte, «dass die Farbe selbst ein Ausdruck in sich ist, dass Farben miteinander reden – mit mir reden.» Dieses Zwiegespräch mit den Farben ist für ihn wichtigstes Anliegen geblieben. Das verrät sich bereits, wenn Candio alltägliche Situationen als zu malende Bilder bespricht. Eine Gruppe von Kindern ist dann für ihn kein Genre-Bild, sondern eine Formenkonstellation, die aus dem Zusammentreffen und -wirken von Farben lebt. Vielleicht ist es auch diese Konzentration der Absicht, die erklärt, warum ihm seit bald dreissig Jahren die Region als Anregung genügt. Der Alltag, die Natur, Licht und Farbe sind überall da.

Bis 30. Oktober

Roman Candio, 1968/69: «Feuerzeug»



Musée du vitrail Romont FR: Belgische Glasmalerei

Die Geschichte der mittelalterlichen Glasmalerei Belgiens bleibt ungeschrieben, so sehr haben Kriege, Invasionen und Belagerungen jene Kunst verwüstet. Der Bautätigkeit guter Zeiten wurde geopfert, was übrig war. Nur Fragmente aus alter Zeit zeugen noch vom Verlorenen. Dabei kann die Glaskunst in Belgien auf eine sehr alte Tradition zurückblicken. Schon im 11. Jahrhundert wurden Paläste mit bemalten Glasfenstern ausgestattet.

Wie auch im übrigen Europa erlebte die Glaskunst mehrere Blüten und Niedergänge. Zwischen den beiden Weltkriegen brachte der Neu- und Wiederaufbau von Kirchen zahlreiche Aufträge für die Glaskünstler. Neben dieser religiösen Malerei erlebte im Jugendstil und Art Déco die zivile Glaskunst Höhepunkte. Eine neue Eigenständigkeit der belgischen Glaskunst entstand jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Vor allem in der Suche nach Graphismen und Farbenspielen zeigte sich ein Stil, der nicht mehr obligatorisch einem Sujet zugeordnet war. Die Abstraktion wurde so zu einem neuen Markenzeichen belgischer Glasmalerei.

Die Ausstellung in Romont zeigt fast ausschliesslich nichtfigürliche Werke. Anders als in der Schweiz und in Frankreich, wo den Glasgemälden häufig Entwürfe von Malern zugrundegelegt werden, wehren sich die belgischen Glasmaler vehement gegen den Einfluss von «Kartonniers». In der Tat erfreut sich angewandte Kunst, die sich diesen Grundsätzen verschreibt, wachsendem Interesse. Bis 1. November

Switzerland –
for the time of your life

Museum für Gestaltung Zürich:
Britische Sicht – Photographie aus England
Der neue britische Film hat in den letzten Jahren die europäischen Kinos erobert. Weit entfernt vom dokumentarischen Realismus seiner Vorgänger in den sechziger Jahren, bezieht er respektlos Stellung – mit bissigem Witz und einem präzisen Gefühl für Absurditäten. Seine Zielscheibe ist der von sozialen, politischen und wirtschaftlichen Problemen geprägte Alltag im England Margaret Thatchers. In der britischen Photographie ist etwas Ähnliches geschehen. Auch hier besteht eine starke und beeindruckende Tradition: die beispielhaften Arbeiten eines Bill Brandt oder Roger Mayne, die aus dem Land der Klassengegensätze berichten und in denen sich die Photographie offen auf die Seite der Schwächeren stellt. Die britische Photographie der achtziger Jahre hat auch hier neue Sprachen entwickelt und für ihr Engagement neue Formen gesucht.
«Britische Sicht» zeigt einen Überblick über diese ausserhalb Englands nur vereinzelt zu Kenntnis genommene Entwicklung. In der Ausstellung sind neben Photographen auch Künstler vertreten, die bevorzugt mit Photographie arbeiten. Zehn unterschiedliche Haltungen kommen zum Ausdruck. Bildserien, grossformatige Einzelwerke, Projektionen und Installationen greifen ineinander. Übersteigerte, die Wirklichkeit bis an die Grenze des Erträglichen strapazierende Farbigkeit steht neben teils illusionslosem, teils melancholischem Schwarzweiss. Auch wenn das Gesamtbild weder komplett sein kann noch will, fügen sich die einzelnen Positionen zu einem Insel-Porträt besonderer Art. Die Bilder sind Dokumentation, fabulierende Erzählung und Kommentar zugleich.
Bis 13. November

«Britische Sicht» des Fotografen Graham Smith

Kunstmuseum Basel: Oskar Schlemmer
Oskar Schlemmer (1888–1943) suchte im März 1934, nach seiner Entlassung aus dem Lehramt an der Akademie in Berlin, Ernst Ludwig Kirchner in Davos auf. Dieser empfahl Schlemmer die Landschaftsmalerei. In den nun folgenden Jahren zeichnete und malte der von den Nationalsozialisten verfemte Schlemmer in Eichberg bei Stein am Rhein und in Sehringen Landschaften, die er als «Waldinterieurs» oder «Les Mystères de la Forêt-Noire» bezeichnete. Er befände sich auf dem Weg, «ein Maler des deutschen Waldes zu werden», kommentierte Schlemmer mit bitterer Ironie. Diese Schaffensphase ist bis heute kaum bekannt geworden. Sie wird in der Basler Ausstellung mit über 50 Gemälden und Zeichnungen belegt. Ihre Weiterführung fanden diese Landschaften 1941 in Wuppertal mit den Dachlandschaften, die zur Serie der «Fensterbilder» führten und deren Voraussetzung sie bildeten. Die im Frühjahr 1942 in Wuppertal gemalte Reihe der achtzehn Fensterbilder verhiess dem Künstler die Möglichkeit eines Neubeginns. Es sind ergreifende Zeugnisse der inneren Emigration Schlemmers, gleichzeitig bilden sie Abschluss und Erfüllung seines Werks.
In der aus Anlass von Schlemmers 100. Geburtstag veranstalteten Ausstellung werden die in Basel als Deposita aufbewahrten Fensterbilder erstmals mit sämtlichen dazugehörigen Varianten und Skizzen aus der Sammlung des Von-der-Heydt-Museums der Stadt Wuppertal zusammengeführt.
Bis 20. November

Aargauer Kunsthaus Aarau:
100 Jahre Kunstförderung des Bundes
Die Sammlung des Schweizer Bundes umfasst rund 10 000 Werke, die der Öffentlichkeit bisher noch nie vorgestellt wurden. Die Eidgenössische Kunstkommission und das Bundesamt für Kulturpflege begehen heuer das hundertjährige Jubiläum. Grund also, die Schwerpunkte der Sammlung vorzustellen und die Geschichte der Schweizer Kunst der letzten hundert Jahre im Überblick zu vermitteln. Gleichzeitig untersucht die Ausstellung die Kunstförderung des Bundes und stellt sie historisch dar. Es wird anschaulich gemacht, wie die Eidgenössische Kunstkommission auf die jeweiligen Avantgarden reagiert hat, ob sie diese die Kunstgeschichte vorantreibenden Kräfte gefördert oder eher gehemmt hat. Von Interesse ist dabei, welche Künstler zu welchem Zeitpunkt als offizielle Schweizer Vertreter an die Biennalen von Venedig und São Paolo geschickt wurden – was nicht zuletzt die Frage nach einer offiziellen «Schweizer Kunst» ist.
Bis 13. November

Kunsthaus Zürich: Enzo Cucchi – La Disegna
Schon 1982 präsentierte das Zürcher Kunsthaus den 1950 geborenen Italiener Enzo Cucchi in einer umfassenden Ausstellung. Waren es damals meist grossformatige Kohlezeichnungen, so ist Ziel der jetzigen Ausstellung ein repräsentativer Überblick seines Werkes von 1975 bis heute anhand kleinformatiger Zeichnungen. Die kleinen Zeichnungen standen von Anfang an im Zentrum von Cucchis Arbeit. In ihnen kündigen sich schon früh die Themen an, die Cucchis Werk über die Jahre bestimmen. Es werden in ihnen auch Bildideen vorweggenommen, die später in seiner Malerei, seinen Skulpturen, Reliefs und in der Grafik zum Tragen kommen.
Die früheren Zeichnungen handeln meist von den Mythen und Legenden seiner Heimat, von den Steinen der Zyklopen, den Bergen, der Frau und dem Meer, vor allem aber von Sisyphus und Ikarus, die beide für die eigene innere Bedrohung stehen. Heute stehen im Mittelpunkt von Cucchis Zeichnen vor allem die Natur in ihrem Kreislauf von Zerstörung und Erneuerung sowie die Erinnerung an die kulturellen und geschichtlichen Traditionen des Menschen. Mit dem Titel der Ausstellung «La Disegna», die für Cucchi die Mutter der Zeichnungen ist, spielt er auf den gleichnamigen Raum an, den er mit drei neuen Werken aus weissem Gummi eigens für die Ausstellung gestaltet hat.
Bis 30. Oktober

Schweiz Suisse Svizzera Switzerland

Die Themen der folgenden drei Ausgaben:
Sujets des trois numéros prochains:
11/88 Schweizer Schokolade / Chocolat Suisse
12/88 Les trois Dranses (Bagnes VS)
1/89 Appenzellerland (Winter/hiver)
Die Themen der drei vorangegangenen Nummern:
Sujets des trois numéros précédents:
7/88 Der Grosse Walserweg / Le grand chemin Walser
8/88 Albulapass: Inventar historischer Verkehrswege / Inventaire des voies de communications historique
9/88 Von der Dufourkarte zur Landeskarte der Schweiz / De la carte Dufour à la Carte nationale de la Suisse

Schweiz Suisse Svizzera Switzerland

Musée historique de Bâle:
Phénix de sable et de cendre

De même que le phénix renaissait de ses cendres, le verre du Moyen Age accomplit aujourd'hui sa résurrection. Le verre médiéval – qui consiste principalement en sable et en cendre, matériaux inapparents – était jusqu'à présent à peu près inconnu. Mais depuis quelques années on ne cesse de faire de nouvelles découvertes et d'acquérir par conséquent de nouvelles connaissances. L'exposition au Musée historique de Bâle révèle pour la première fois au public l'étonnant processus de la redécouverte. On y voit des récipients de verre datant de la période qui s'étend entre le IXe et le début du XVIe siècle. Parmi les quelque six cents objets exposés, on trouve aussi bien des verres précieux ayant appartenu à des trésors d'églises ou à des familles princières, que des tessons d'objets de fouilles. A cela s'ajoutent des outils, des modèles et des déchets, qui donnent un aperçu des procédés de fabrication.
Le résultat de ces recherches est sensationnel. On croyait jusqu'à présent que l'art de la verrerie était au Moyen Age tout à fait rudimentaire, et de récentes trouvailles prouvent que les verriers de l'époque avaient atteint un haut niveau esthétique et technique. La fabrication des coupes nommées «verres d'Hedwige» reste une énigme. D'une grande épaisseur de verre presque incolore, elles sont ornées d'animaux stylisés ou d'ornements exécutés dans la technique de la xylographie. Elles forment un groupe inclassable parmi les autres verres et l'on ne sait en réalité ni quand ni où elles ont été confectionnées. On n'en connaît en tout que quatorze, qui sont dispersées dans des trésors d'églises ou des musées de divers pays. L'exposition de Bâle offre pour la première fois l'occasion d'en voir plus de la moitié réunie au même endroit.

Jusqu'au 28 novembre

Historisches Museum Basel:
Phönix aus Sand und Asche

Wie sich Phönix aus der Asche zu neuem Leben erhebt, so erlebt zurzeit das Glas des Mittelalters seine Wiederauferstehung. Mittelalterliches Glas – hauptsächlich bestehend aus den unscheinbaren Materialien Sand und Asche – war bisher weitgehend unbekannt. Seit einigen Jahren gibt es jetzt aber eine Fülle von neuen Funden und damit neuen Erkenntnissen. Mit der Ausstellung im Historischen Museum Basel wird nun erstmals ein breiteres Publikum in den spannenden Prozess der Wiederentdeckung einbezogen. Gezeigt werden Hohlgläser (Glasgefässe) aus dem Zeitraum zwischen dem 9. und dem frühen 16. Jahrhundert. Unter den rund 600 Objekten befinden sich sowohl kostbarste Gläser aus Kirchenschätzen und fürstlichem Besitz als auch meist fragmentarische Bodenfunde. Gezeigt werden auch Werkzeuge, Model und Produktionsabfälle, die einen Aufschluss über den Herstellungsprozess geben.
Die Forschungsbefunde sind aussergewöhnlich. Hatte man bisher vermutet, dass im Mittelalter die Glaskunst völlig darniederlag, so belegen neueste Ergebnisse, dass die damaligen Glaskünstler auf hohem ästhetischem und technischem Niveau arbeiteten. Immer noch ein Rätsel sind die sogenannten Hedwigsgläser. Es sind dies dickwandige Becher aus fast farblosem Glas, die mit stilisierten Tieren oder Ornamenten in Holzschnitt-Technik verziert sind. Sie stehen als fremdartige Gruppe unter den anderen Gläsern, und es lässt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, wann und wo sie entstanden sind. Insgesamt sind nur gerade 14 solcher Hedwigsbecher bekannt, die in Kirchenschätzen oder Museen über viele Länder verteilt sind. In der Ausstellung in Basel sind erstmals mehr als die Hälfte davon vereint zu sehen.

Bis 28. November

Verkehrshaus Luzern:
Mensch, Mythos, Maske

Praktisch alle bedeutenden abendländischen Künstler des 20. Jahrhunderts haben sich in mehr oder weniger ausgeprägter Form von Kunstformen der Naturvölker beeinflussen lassen. Die Sonderausstellung in Luzern konfrontiert die Werke des Schweizer Malers Hans Erni mit Kunstformen vor allem des traditionellen Afrikas. Neben einer umfassenden Präsentation von Skizzen, Zeichnungen und Aquarellen, die Hans Erni als Begleiter von zwei Expeditionen in Mauretanien und Niger geschaffen hat, werden bedeutende Werke afrikanischer, ozeanischer und präkolumbischer Herkunft vorgestellt.
Die meisten Objekte stammen aus West- und Zentralafrika; es sind Skulpturen aus Lehm, Fasern, Holz, Elfenbein, Stein oder Metall, die sich auf die Geister-, Seelen- und Jenseitswelt jener Menschen beziehen. Sie sollen je nachdem eine würdige Stimmung erzeugen, lieblich oder aber furchteinflössend wirken. Viele der raren Kunstwerke können nicht namentlich einem Bildhauer zugeordnet werden, was auch am Fehlen der schriftlichen Überlieferung in den vorgestellten Regionen Afrikas liegt. Dennoch oder gerade deshalb sprechen diese Zeugnisse eine eigene Sprache, die letztlich die Schrift ersetzt.
Die ausgestellten Gegenstände sollen keinen umfassenden Überblick über die kunstproduzierenden Regionen Afrikas, Ozeaniens und Alt-Amerikas vermitteln; man kann jedoch die Faszination europäischer Künstlerkreise erahnen, die Picasso im Jahre 1907 mit den Worten ausdrückte: «Jetzt erst weiss ich, worum es bei der Malerei geht...»

Bis 20. November

Ausstellungshinweise: Henri Dreyfus

VERANSTALTUNGEN MANIFESTATIONS MANIFESTAZIONI EVENTS

Aus technischen Gründen muss der Veranstaltungskalender der kommenden Wochen sehr früh zusammengestellt werden, Änderungen bleiben daher vorbehalten. Es besteht die Möglichkeit, dass genannte Veranstaltungen kurzfristig abgesagt oder verschoben werden. Bitte erkundigen Sie sich beim örtlichen Verkehrsverein über die Durchführung der verschiedenen Anlässe.

Cette liste n'engage pas la responsabilité de l'ONST, changements sous réserve de modifications. Pour des raisons techniques, le calendier des manifestations doit être établi très tôt; il est possible que des manifestations prévues doivent être à brève échéance supprimées ou renvoyées. Nous conseillons de se renseigner auprès de l'office local de tourisme sur le déroulement des manifestations.

In Zusammenarbeit mit der SVZ hat die Redaktion «Musik und Theater» einen Kalender der Konzerte und Theateraufführungen in den wichtigsten Schweizer Städten publiziert. Diese Broschüre ist erhältlich bei der Schweizerischen Verkehrszentrale, Postfach, 8027 Zürich
Im nachstehenden Kalender sind alle andern Konzerte und Theateraufführungen erwähnt, die uns termingerecht bekanntgegeben wurden.

La rédaction «Musique et théâtre» a édité en collaboration avec l'ONST un calendrier des concerts et représentations théâtrales dans les plus grandes villes de Suisse. Cette brochure est à disposition des intéressés auprès de l'Office national suisse du tourisme, case postale, 8027 Zurich
Dans la présente liste nous avons mentionné tous les autres concerts et représentations théâtrales qui nous ont été communiqués en temps utile.

Bei der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) ist eine Zusammenstellung der Winzerfeste gratis erhältlich.

Une liste des fêtes des vendanges est disponible gratuitement auprès de l'Office nationale suisse du tourisme (ONST).

Aarau AG
bis 8.10. Heimatwerk: Artigianato ticinese (Tessiner Kunsthandwerk)
1.10.–13.11. Kunsthaus: 100 Jahre Kunstförderung des Bundes – die Sammlung
2.10. Pferdesport: Grand Prix Schweiz
2.10.–4.12. GONG-Festival «Musik plus»: Klangmaschinen-Wettbewerb, Musik, Elektronik, Text, Film, Mauricio Kagel in Aarau, Musik im Konzertsaal
19.10. Saalbau: «Der Waffenschmied», Oper von Albert Lortzing
27.10. Saalbau: Jean-Jacques Dünki, Klavier

Aarwangen BE
26., 29.10. Gasthof z. Wilden Mann: Konzert- und Volkstheaterabende

Adelboden BE
bis 20.10. Parkhaus: Ausstellung «Holzverarbeitung im Bergkurort Adelboden»
6.10. Adelbodner Herbstmarkt
8.10. Ländlermusiktag «100 Jahre Kur- und Verkehrsverein»

Aeschi BE
8.10. Gemeindesaal: Konzert des Berner Oberländer Militärspiels
9.10. Seifenkisten-Derby
20.10. Circus Valentino
31.10. Vieh- und Kleinviehmarkt

Aigle VD
17., 18.10. Place des Glariers: Cirque Knie

Airolo TI
16.10. Staffetta internazionale Airolo – Lugano

Allenlüften BE
22., 23., 28., 29.10. Konzert- und Volkstheaterabende

Altdorf UR
bis 16.10. Seedorf: Urner Mineralienmuseum
1.10. Kellertheater im Vogelsang: «Ausbrecher», Produktion Teatro Matto
4., 5.10. Urner Klein- und Grossviehausstellung
9.10. Altdorfer Waffenlauf
13.10. Winkel: Warenmarkt
14.–16.10. Winkel: «Exotis»-Ausstellung
26.10. Kellertheater im Vogelsang: Komikerduo Azimuth+Trémouillé

Andermatt UR
22.10. «Woldmannli», alter Brauch

Arbon TG
20.10. Gastspiel Mory Kanté

Arlesheim BL
22.10. Dom: Peter Planyavsky, Orgel

Ascona TI
fino al 21.10. Settimane musicali di Ascona (concerti anche a Locarno)
fino al 24.10. Museo comunale d'arte moderna, Centro culturale Beato Berno, Monte Verità: Esposizione «Marianne von Werefkin e i suoi amici»

Avegno TI
9.10. Ciclismo: Corsa nazionale del Gran Premio Anzolin

Avenches VD
14.–17.10. Comptoir

Bad Ragaz SG
1., 2.10. Bauernkapellen-Treffen
24.10. Chilbimarkt
25.10. Hotel Quellenhof: Stelle Hockemeyer, Violoncello, und Michael Hubert-Galle, Klavier

Bad Scuol GR
9.10. Hotel Belvédère: Serenade M. Stocker, Violoncello, und G. Bria, Klavier

Baden AG
13.10. Kellertheater Kornhaus: «Der Abendkranich», Schauspiel von Kinoshita Junji
22., 23.10. Kloster Wettingen: Schola Cantorum Wettingensis. Leitung: Alois Koch. Solisten
30.10. Badener Stadtlauf